

Andacht zu Pfingstsonntag, 31. Mai 2020



Brennender Dornbusch, 2. Mose 3,1-15 – Altartuch in der Pauluskirche

Das Pfingst-Ereignis (aus *Apostelgeschichte 2,1-21*)

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Da trat Petrus auf mit den Elf, und redete zu ihnen:

Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

»Es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alle Menschen. Und wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Seien Sie herzlich begrüßt!

Das ist ja spektakulär: Sturmgebraus und Feuerzungen! Aber das mündet dann ausgerechnet in eine Predigt! Petrus wäre von sich aus nie auf die Idee gekommen, vor die Menschenmenge zu treten und zu predigen. Denn trotz der Oster-Erfahrung: „Jesus ist auferstanden, er lebt!“ Trotzdem saßen er und die andern Jünger irgendwie ratlos und kraftlos in ihrem Haus fest. Ganz klar: Von uns aus haben wir den andern nichts zu bieten. Alles, was uns als Kirche ausmacht, kommt von Gott. Aus einem ratlosen Haufen von irgendwie auch sprachlosen Jüngern werden auf einmal Menschen, die mutig Jesus als Heiland loben und preisen – und verkündigen.

Entscheidend ist das, was Gott schenkt. Es kommt wirklich nicht auf das Brausen an, sondern darauf, dass wir das Wort Gottes hören, dass wir es ernst nehmen und dass Gott es wirksam und lebendig macht.

Und das geschieht da, wo Menschen das Vertrauen fassen: Jesus ist der von Gott geschickte Retter. Ihm vertraue ich mein Leben an, dann bin ich geborgen. Das wirkt der Geist Gottes, nicht *ich*.

Und da kommt etwas in Bewegung. Petrus kann nicht sitzen bleiben, als Gottes Geist ihn ergreift. Petrus *muss* nach draußen gehen und es den andern Menschen sagen. Er *brennt* für Jesus. Spüren Sie auch dieses Brennen? Hoffentlich! Wenn nicht, lassen Sie sich neu entzünden, nehmen Sie das Wunderbare wahr: Gott hat Sie unendlich lieb. Das hebt Sie heraus aus vielen Sorgen und Ängsten und gibt Gewissheit auch in Schwierigkeiten. Spüren Sie das, dann sagen Sie es weiter.

Wieso verstehen die Menschen, obwohl sie verschiedene Sprachen sprechen? Weil die Liebe sie dazu befähigt. Ich habe das vor einigen Jahren erlebt. Da waren wir mit Gästen aus Indonesien im Forstwald zu Besuch. Da kam das Küster-Ehepaar mit ausgebreiteten Armen auf die Gäste zu, hat sie auf Deutsch herzlich willkommen geheißen, hat sie zu Erdbeeruchen und Kaffee eingeladen. Die haben bestimmt kein Wort verstanden – und doch *alles* verstanden – weil sie die Liebe gespürt haben. Wo Liebe nicht ist, gibt es kein Verstehen, auch wenn beide Deutsch reden. Wo Liebe ist, da ist Verstehen.

Das ist gemeint, wenn vom Sprachen- und Hörwunder in dieser Pfingstgeschichte erzählt wird. Das kann man nicht *machen*. Darum können wir Gott nur *bitten*: Gib uns und der Welt bitte deinen Heiligen Geist, den Geist der Liebe, des Verstehens, des Miteinanders.

Das ist der Inhalt all unserer Pfingstlieder: Komm, Heiliger Geist!

Darauf kommt es an, nicht auf Sturm und Feuer.

Bleiben Sie behütet – und erfüllt!

Ihr Volker Hendricks